



Energiesparrente

Klimaschutz mit Eigennutz.



**Eine Anlage
mit sicherer Rendite**

Empfehlungen zur energetischen Sanierung

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

die Bekämpfung des globalen Klimawandels ist eine der zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Immer häufiger und heftiger auftretende Wirbelstürme und andere Unwetterkatastrophen lassen erahnen, welche dramatischen Folgen der globale Temperaturanstieg nach sich ziehen wird. Auch in Mitteleuropa bekommen wir den Klimawandel immer deutlicher zu spüren. Hauptursache des fortschreitenden Anstiegs von Treibhausgasen in der Atmosphäre sind der weltweit zunehmende Energiehunger und die weiterhin steigende Verbrennung fossiler Rohstoffe.



Haushalte, Gewerbe, Handel und Dienstleistungen haben einen Anteil von nahezu 50 % am Endenergieverbrauch. Gerade bei älteren Gebäuden in Deutschland ist der Energieverbrauch meist zu hoch. Aber auch bei der Nutzung von Strom und im Bereich der Mobilität blieben bisher viele Einsparpotenziale ungenutzt. Die Folgen: Die Preise für Erdöl und Erdgas werden weiter angetrieben und die Kohlendioxidkonzentration in der Erdatmosphäre steigt immer schneller.

Aus diesem Grund unterstützt das Bundesumweltministerium den Deutschen Heizenergiespartag mit integrierter Energiesparrente. Das Ziel ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für die Möglichkeiten der Energieeinsparung durch energetische Sanierung.

Die Energieeinsparpotenziale sind riesig. Sie zu erschließen, schützt das Klima und schont die begrenzten Ressourcen sowie den Geldbeutel gleichermaßen.

Sigmar Gabriel
Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

Der deutsche Heizenergiespartag 4

Durch eine Vielzahl von Events, Messen, Ausstellungen und gezielten Dialogmarketingmaßnahmen zum deutschen Energiespartag wird in Zukunft das Bewusstsein der Öffentlichkeit geweckt, um so für das Energiesparen im Gebäudebestand zu werben.

Energiesparen lohnt sich 6

Eine viel versprechende Botschaft, mit der bewusst Neugier und Interesse geweckt werden soll.

Die Energiesparrente 9

10% Rendite und mehr sind möglich. Deshalb haben wir mit dem Begriff Energiesparrente eine mentale Klammer geschaffen die drei der Kernthemen unserer Zeit zusammenfaßt.

Bewusst renovieren – energetisch sanieren 12

Weil fast alle älteren Gebäude in Deutschland einst ohne besondere Maßnahmen zum Wärmeschutz errichtet wurden, kann die Heizenergie zu schnell durch Wände, Fenster, Dach und Boden abfließen.

Qualität ist das beste Rezept 14

Bestimmt kennen Sie diesen Slogan, der von Dr. Oetker vor vielen Jahren für seine Produkte kreiert wurde. Wie beim Kochen und Backen kommt es auch bei der energetischen Sanierung auf die Zutaten und die richtige Reihenfolge der auszuführenden Arbeiten an.

Der Deutsche Heizenergiespartag

Gedanklicher Pate für die Gemeinschaftsinitiative Deutscher Heizenergiespartag ist der Weltspartag, der vor über 80 Jahren im Oktober 1924 in Mailand von Vertretern aus 29 Ländern beschlossen wurde, um den Gedanken des Sparens weltweit im Bewusstsein zu halten und auf dessen Bedeutung für die Volkswirtschaft und den Einzelnen hinzuweisen.

Der 1. Deutsche Heizenergiespartag wurde am 25. April 2005 aus der Taufe gehoben, begleitet durch die Medien ARD und ZDF u.a. mit Berichten im ZDF-Morgenmagazin, dem ARD-Buffer und ZDF-WISO. Insgesamt konnten so an diesem Tag rund 18 Millionen Zuschauer in einer Gesamtsendezeit von 56 Minuten erreicht werden. Da Energiesparen die wohl direkteste und effektivste Art des Umweltschutzes darstellt, ist es kein Zufall, dass dieser Tag gleichzeitig der Tag des Baumes ist.

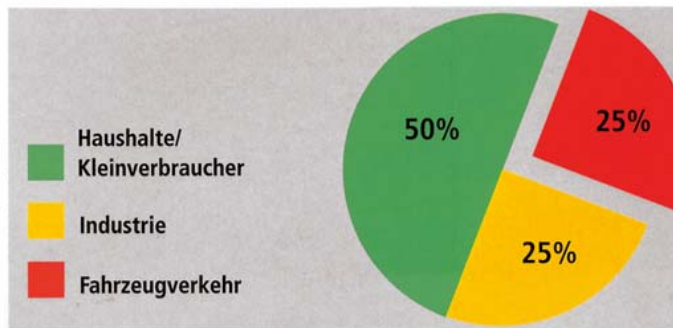
Die Initiatoren versprechen sich einen ähnlichen Sparerfolg wie beim Weltspartag, denn Energie wird das Gold der Zukunft sein. Die Aktie Umwelt wird somit zu einem Wertpapier für Hausbesitzer und Mieter gleichermaßen. Die Kurshöhe dieser Umweltaktie kann jeder selbst bestimmen.

Durch Wärmedämmung steigt die



Durch eine Vielzahl von Events, Messen, Ausstellungen und gezielten Dialogmarketingmaßnahmen wird in Zukunft das Bewusstsein der Öffentlichkeit geweckt, um so für das Energiesparen im Gebäudebestand zu werben.

Dies ist dringend erforderlich, denn die Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland verbrauchen nahezu die Hälfte der Gesamtenergie.



Der Anteil der Heizenergie am Gesamtenergieverbrauch eines Gebäudes beträgt sogar zwei Drittel. Die Bundesregierung hat mit der Energieeinsparverordnung 2002 (EnEV) die gesetzgeberischen Maßnahmen geschaffen, um vor allem die Hausbesitzer zu einem maßvollen Energieverbrauch anzuhalten.

Energieeinsparrecht verändert die Baubsubstanz

Mittlerer Energiebedarf pro qm Wohnfläche

Erste Wärmeschutzverordnung	1977 bis 1984	≤ 200 kWh/qm x a
Zweite Wärmeschutzverordnung	1984 bis 1995	150 kWh/qm x a
Dritte Wärmeschutzverordnung	1995 bis 2002	100 kWh/qm x a
Beschlossene Energieeinsparverordnung	ab 2002	70 kWh/qm x a

Im Neubaubereich führt dieses Gesetz bereits zu einer wesentlich höheren Energieeffizienz, denn nur wer die Kriterien der EnEV erfüllt, erhält die notwendige Baufreigabe. Im Gebäudebestand hingegen greift – bedingt durch eine Fülle von Ausnahmeregelungen – die EnEV nur begrenzt. Nahezu 24 Millionen Wohneinheiten entsprechen noch nicht dem Standard der EnEV 2002. Mit dem Deutschen Heizenergiespartag soll bewusst gemacht werden, wie groß die Chancen zum Energiesparen sind. Die durch energetische Sanierung eingesparten Heizkosten fließen dem Bauherren und Mieter gleichermaßen zu und können so z.B. dem Konsum zugeführt werden. Wir nennen diesen neu gewonnenen Mehrwert **Energiesparrente**.



Prima, dass so viele Hausbesitzer schon erkannt haben, dass Energiesparen sich lohnt!

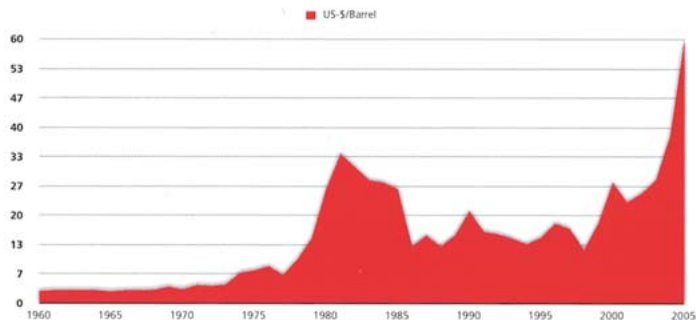
Energiesparen lohnt sich

Eine viel versprechende Botschaft, mit der bewusst Neugier und Interesse geweckt werden soll. 10 Prozent Kapitalrendite und mehr sind möglich – bezogen auf das mehr eingesetzte Kapital für die energetische Sanierung im Bestand. In der Regel amortisieren sich die Mehrkosten für ein Wärmedämm-Verbundsystem (WDVS) gegenüber einer herkömmlichen Sanierung in einem Zeitraum von vier bis sieben Jahren. Danach beginnt die tatsächliche Sparphase. Die nachfolgende Grafik verdeutlicht dies.

Renovieren mit WDV-System		Renovieren ohne WDV-System	
Jährliche Einsparung an Kosten für Heizenergie: + 1.500 Euro		Jährliche Mehrkosten für Heizenergie: - 1.500 Euro	
1. Jahr	+ 1.500 Euro	1. Jahr	- 1.500 Euro
2. Jahr	+ 1.500 Euro	2. Jahr	- 1.500 Euro
3. Jahr	+ 1.500 Euro	3. Jahr	- 1.500 Euro
4. Jahr	+ 1.500 Euro	4. Jahr	- 1.500 Euro
5. Jahr	+ 1.500 Euro	5. Jahr	- 1.500 Euro
+ 7.500 Euro		- 7.500 Euro	
Bereits nach fünf Jahren haben sich die Mehrkosten für ein Wärmedämm-Verbundsystem amortisiert.		Das nicht eingesetzte Kapital hat sich nach fünf Jahren durch Mehrkosten für Heizenergie aufgebraucht.	
Gewinn nach 40 Jahren: + 52.500 Euro		Verlust nach 40 Jahren: - 60.000 Euro	
Dieser Gewinn kann sich bei steigenden Energiekosten noch erhöhen.		Dieser Verlust kann sich bei steigenden Energiekosten noch größer werden.	

Bewusst wurde auf Zins- und Zinseszinsberechnungen verzichtet. Weitaus mehr beeinflusst wird die vorausschauende Ertragsrechnung vom derzeit stark steigenden Rohölpreis, der in den letzten Jahren zu einem drastischen Anstieg der Warmmiete geführt hat.

Entwicklung der Rohölpreise: 1960-2004

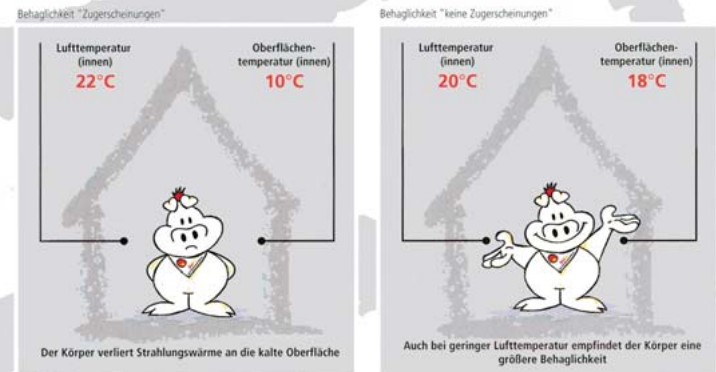


Seit 1999 ist der Rohölpreis um 350 Prozent gestiegen, allein im Zeitraum Juni 2004 bis Juni 2005 erhöhten sich die Preise für Heizöl um rund 46 Prozent. Dies kann nach Aussage des Direktors des Mieterbundes, Dr. Franz-Georg Rips, je nach Witterung und Tankterminen bei einer 100 Quadratmeter großen Wohnung zu Mehrkosten von durchschnittlich 256 Euro pro Jahr bzw. Heizperiode führen.

Energieeinsparung durch energetische Sanierung führt zu

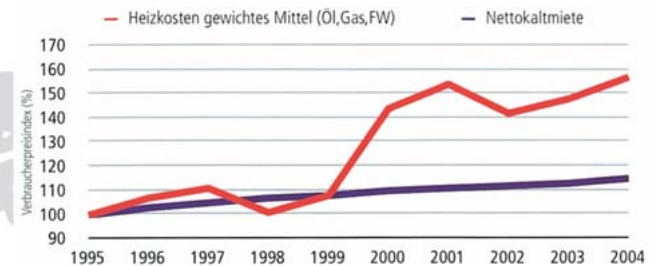
- steigendem Wohnkomfort
- einem Mehr an Behaglichkeit sowie
- einer Verringerung der Gesundheitsrisiken
- einem steigenden Wert der Immobilie
- einer besseren Vermietbarkeit

Da die Wärme in einem energetisch sanierten Haus im Inneren bleibt, kommt es vor allem im Winter zu keinen negativen Zugerscheinungen durch kalte Innenwände.



Im Sommer bleibt die Hitze draußen und der Wohnraum bleibt kühl. Darüber hinaus verringern warme Wandoberflächen im Innenraum den Feuchtigkeitsniederschlag an der Wand und reduzieren somit das Pilzbefallrisiko. Eine Minimierung von Pilzbefall und Schimmelbildung senkt das Mietausfallrisiko, vermeidet hohe Renovierungs- bzw. Instandhaltungskosten und sorgt obendrein für zufriedene Mieter. Insgesamt wächst der Wert der Immobilie. Energetisch sanierter Wohnraum lässt sich besser vermieten und verkaufen, denn die Warmmiete wird zunehmend zu einem kauf- oder mietentscheidenden Faktor.

Entwicklung von Mieten und Heizkosten



Summa summarum führt eine energetische Sanierung zu einer für den Nutzer positiven Bilanz und darüber hinaus wird die Umwelt geschont, denn ein geringer Heizölverbrauch führt zwangsläufig zu einem verminderten Schadstoffausstoß.



Energetische Sanierung schont jedoch nicht nur Umwelt, Klima und Geldbeutel der Bauherren und Mieter. Sie stellt für die Industrie und das verarbeitende Handwerk auch einen wesentlichen Faktor zur Belebung der Konjunktur dar. In einer Studie konnte der Gesamtverband Dämmstoffindustrie gemeinsam mit dem Fraunhofer Institut für Bauphysik nachweisen, dass bei entsprechender energetischer Sanierung der Altbauten jährlich bis zu 175.000 neue Arbeitsplätze allein durch WDVS-Maßnahmen geschaffen werden könnten, denn die Verlegung eines Quadratmeters WDVS sichert eine Facharbeiterstunde.

Gesamtbestand an Wohnungen mit unzureichender Dämmung:

24 Millionen Wohneinheiten = 2,5 Milliarden qm WDVS

davon 18 Millionen Wohneinheiten in Westdeutschland
6 Millionen Wohneinheiten in Ostdeutschland

Energetische Sanierung jährlich ca. 500.000 Wohnungen

= **175.000 Arbeitsplätze**

= **Entlastung der Sozialkassen um 3,8 Milliarden Euro**

Energetische Sanierung jährlich ca. 700.000 Wohnungen

= **245.000 Arbeitsplätze**

= **Entlastung der Sozialkassen um 5 Milliarden Euro**

Die energetische Sanierung des Wohnungsbestandes wird somit zu einem entscheidenden Wachstumsfaktor der Zukunft.

Die Energiesparrente

Um den bereits beschriebenen Sparreiz mit einer im Bewusstsein haftenden mentalen Klammer zu versehen, wurde der Begriff



Energiesparrente

Klimaschutz mit Eigennutz.

geschaffen.

Das Wort setzt sich zusammen aus den Begriffen ENERGIE, SPAREN und RENTE.

Energie: Keiner kann genau sagen, wie lange die Vorräte an fossilen Brennstoffen, allen voran das Heizöl, noch zur Verfügung stehen. Eine Studie aus dem Jahr 1993 zeigt die Endlichkeit der fossilen Energievorräte.

Endlichkeit der Ressourcen



Was wir jedoch bereits heute genau wissen und es jeden Tag aufs Neue zu spüren bekommen, ist die Tatsache, dass mit knapper werdenden Energievorräten die Ölpreise umso höher steigen.

Sparen: Des Deutschen liebste Beschäftigung bringt uns im weltweiten Vergleich an die Spitze. 11,2 Prozent beträgt die derzeitige Sparquote. Das heißt, mehr als 4 Billionen Euro liegen auf den Sparkonten. Da die Zinssätze für Sparguthaben in den letzten Jahren deutlich zurück gefahren wurden, sind viele Sparkonten unrentabel, weil der Zins nicht einmal den Kaufkraftverlust (Inflation) ausgleicht. Um so bedeutsamer werden somit Investitionen in energetische Sanierungsmaßnahmen, da sich diese mit mindestens 10 % verzinsen.

Rente: Mehr als 85 Prozent der über 50-Jährigen machen sich derzeit Sorgen um ihre Rente. Die fast täglich geführten Diskussionen über die Unsicherheit der Altersversorgung tragen massiv dazu bei, dass immer mehr Menschen über eine Zusatzrente nachdenken.

Die Energiesparrente bietet eine solche Alternative. Denn einmal investiertes Geld z.B. in die energetische Sanierung durch das Anbringen eines Wärmedämm-Verbundsystem verzinst sich vom ersten Tag an mit 10 Prozent und mehr. Eine Beispielrechnung eines Zweifamilienhauses soll dies verdeutlichen:

Beispiel:

Ein Zweifamilienhaus mit ca. 300 qm Wohnfläche

Heizkosten vorher: 3.500 EUR
Heizkosten nachher: 2.000 EUR
Einsparung jährlich: 1.500 EUR

Je höher der Ölpreis, umso mehr steigt die Energiesparrente und damit die Rendite.

Die durch energetische Sanierung eingesparten Heizkosten fließen zuerst in Form eines „Return of Investment“ der Tilgung zu. Nach der Rückzahlung der Zusatzinvestition – in der Regel nach 4 bis 7 Jahren – trägt die Energiesparrente ihre wahren Früchte, denn nun kommen die eingesparten Heizkosten in direkter Form als Energiesparrente zurück. In unserer Beispielrechnung sind dies EUR 1.500 pro Jahr oder EUR 125 pro Monat.

Drei weitere Praxisbeispiele sollen die Renditemöglichkeiten der Energiesparrente verdeutlichen.

Praxisbeispiel 1: Einfamilienhaus in Essen, Baujahr 1949, Nutzfläche 100 qm

Primärenergieverbrauch vor der Sanierung:
 338 kWh/qm und Jahr (= 3380 Liter Heizöl)
Primärenergieverbrauch nach der Sanierung:
 88 kWh/qm und Jahr (= 880 Liter Heizöl)
Zugrunde gelegter Brennstoffpreis:
 0,41EUR / l
Einsparung pro Jahr:
 74% entspricht 1025 EUR



Quelle: Energieagentur NRW, Impuls-Programm NRW „Bau und Energie“.

Praxisbeispiel 2: Siedlung Twischkamp, Bremen, ca. 250 Wohnungen



Objekt Jahnstraße 47/59
Primärenergiebedarf vor der Modernisierung:
 373 kWh/ qm und Jahr
Primärenergiebedarf nach der Modernisierung:
 122 kWh/ qm und Jahr
Einsparung pro Jahr:
 67 %

Objekt Am Twischkamp 12
Primärenergiebedarf vor der Modernisierung:
 386 kWh/ qm und Jahr
Primärenergiebedarf nach der Modernisierung:
 124 kWh/ qm und Jahr
Einsparung pro Jahr:
 68 %

Objekt Jahnstraße 51/53
Primärenergiebedarf vor der Modernisierung:
 393 kWh/ qm und Jahr
Primärenergiebedarf nach der Modernisierung:
 122 kWh/ qm und Jahr
Einsparung pro Jahr:
 69 %

Quelle: bremer energie institut

Eine Mieterbefragung zwei Jahre nach erfolgter Sanierung mit der Erfahrung von mindestens einer Heizperiode zeigte eine sehr hohe Zufriedenheit der Mieter mit der Modernisierung:

- 100 % empfohlen, weitere Wohnungen auf die gleiche Weise zu modernisieren
- 100 % würden ihren Freunden raten, eine Wohnung der STÄWOG zu beziehen
- die Ziele „Umweltschutz“ und „Einsparung von Betriebskosten“ beurteilten 65 % als sehr gut, weitere 25 % mit gut; keiner der Befragten hielt diese Ziele für wenig oder gar nicht interessant.

Praxisbeispiel 3: Einfamilienhaus

	Vorhandener Zustand	Sanierter Zustand
Endenergieverbrauch	82.233 kWh/a	22.814 kWh/a
Nennwärmeleistung	35 kW	14 kW
Anlagenaufwandszahl (Wärmeerzeuger)	2,04	1,6
CO ₂ -Emissionen	25.633 kg/a	7.199 kg/a
Jahresbrennstoffverbrauch	8.903 l/a	2.775 l/a
Brennstoffkosten pro Jahr	2.849 EUR/a	888 EUR/a
Zugrunde gelegter Brennstoffpreis	0,32 EUR/l	0,32 EUR/l
Brennstoffeinsparung pro Jahr	69% entspricht 1.961 EUR	

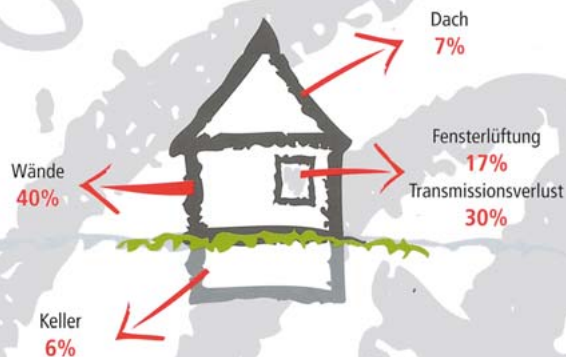
Quelle: www.energiesparcheck.de Baden-Württembergischer Handwerkstag e.V.

Die Beispiele zeigen das hohe Einsparpotenzial durch energetische Sanierung. Unsere bewusst provokative Kampagnenfrage lautet deshalb:



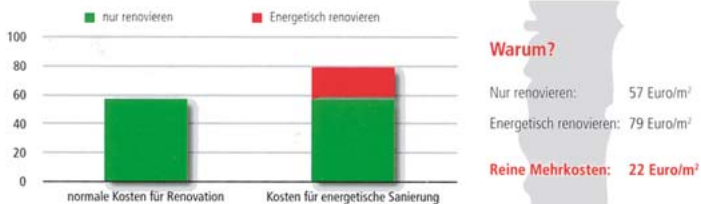
Bewusst renovieren – energetisch sanieren

Fast alle älteren Gebäude in Deutschland sind sanierungsbedürftig. Das Ausmaß der im Laufe der Jahre entstandenen Schäden ist sehr unterschiedlich - gemeinsam aber ist ihnen, dass sie nicht den aktuellen Anforderungen an die Energieeffizienz von Gebäuden – wie sie die Energieeinsparverordnung 2002 vorschreibt – entsprechen. Weil sie einst ohne besondere Maßnahmen zum Wärmeschutz errichtet wurden, kann die Heizenergie zu schnell durch Wände, Fenster, Dach und Boden abfließen.



Immer dann, wenn ohnehin ein Umbau, eine Instandhaltungs- oder Modernisierungsmaßnahme ansteht, die nicht unter die sogenannten bedingten Anforderungen der EnEV fällt, lohnt es sich, in eine energetische Sanierung zu investieren.

Wenn schon renovieren, dann energetisch mit WDV



Insbesondere unter dem Gesichtspunkt, dass die Ausnahmeregelungen im Bestandsschutz der Ein- und Zweifamilienhäuser durch Verkauf oder Vererbung aufgehoben werden. So kann die gesetzliche Auflage der EnEV mit der bereits erwähnten Verkaufspreissteigerung nutzenbringend realisiert werden.

Zieht man weiter in Betracht, dass im Laufe des Jahres 2006 der Energieausweis bundesweit eingeführt wird und jeder neue Mieter oder Käufer diesen Energienachweis vom Vermieter bzw. Verkäufer verlangen kann, lohnt sich die vorausschauende energetische Sanierung auf jeden Fall für alle Beteiligten.

Energetische Sanierungsmaßnahmen werden in der Bundesrepublik staatlich gefördert. In ganz besonderem Maße dann, wenn es sich um Gebäude handelt, die vor 1978 erbaut wurden oder wenn Bauherren die durch die EnEV geforderten Energieeinsparwerte übertreffen. Die gewährten Zuschüsse reichen dann bis hin zu einem Teilschulderlass von 15 % der Gesamtfördermenge.

Eine detaillierte und regionalspezifische Aufstellung aller Fördermöglichkeiten würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen. Hier deshalb die wichtigsten Informationsplattformen, die ständig aktualisiert werden:

Modernisierungsratgeber auf
www.heizkosten-einsparen.de
www.kfw.de
www.co2-online.de



www.bine.de
www.zukunft-haus.de

Der Sanierung vorausgehen sollte eine Bestandsaufnahme des energetischen Gebäudezustandes, die sogenannte Energiesparberatung. Sie ist gleichzeitig eine Voraussetzung für die zuvor genannte Beantragung zinsgünstiger Darlehen oder Fördermittel. Auch hierfür gibt es Zuschüsse, überregional beispielsweise vom Bundesamt für Ausführungskontrolle. An den Gebäudeeigentümer werden dabei zwischen EUR 300,00 für Ein- und Zweifamilienhausbesitzer und EUR 400,00 für Besitzer großer Wohneinheiten gezahlt. Die hierfür zugelassenen Energieberater finden sie unter www.bafa.de (**Hotline: 06196/908400**)

Für den Energiecheck von Häusern bis zu acht Wohneinheiten kann auch die Leistung eines zertifizierten Energieberaters des Maler- und Lackierer- oder Stuckateurhandwerks in Anspruch genommen werden. Deren Beratung wird beispielsweise in Baden-Württemberg mit bis zu EUR 100,00 bezuschusst (www.energiesparcheck.de) (**Hotline 08000/123333**)

Unbedingt zu beachten ist, dass Fördermittelanträge immer vor Beginn der Sanierungs- bzw. Renovierungsmaßnahmen gestellt und genehmigt sein müssen. Ein Antrag auf Fördermittel im Nachhinein ist nicht möglich. Die Zuschüsse, die von staatlicher Seite gewährt werden, sind erheblich und kein Bauherr sollte sich scheuen, sie in Anspruch zu nehmen.

Oft sind sich Immobilienbesitzer nicht im Klaren darüber, welche der in Frage kommenden Sanierungsmaßnahmen z.B. Dach, Fenster, Heizungserneuerung, Kellerdecke oder Fassade soll zuerst gemacht werden. Hier empfehlen wir aus langjähriger Praxiserfahrung zuerst die bauliche Hülle in Angriff zu nehmen und dann die Anlagentechnik. Warum? Ganz einfach, weil die energetisch sanierte Bausubstanz sehr viel weniger Heizleistung benötigt. Es ist viel wirtschaftlicher, eine Heizungsanlage auf den gesunkenen Heizenergiebedarf anzupassen, als im Nachhinein die Anlagenleistung zu drosseln. Das hierbei eingesparte Kapital kann sofort den Sanierungsmaßnahmen zufließen.

Bei der enormen Rendite von 10 Prozent lohnt es sich auf jeden Fall, einen Kredit aufzunehmen und eine ganzheitliche energetische Sanierung durchzuführen, denn die Kapitalzinsen sind von Haus aus geringer als die zu erzielende „Energiesparrente“.

Qualität ist das beste Rezept

Bestimmt kennen Sie diesen Slogan, der von Dr. Oetker vor vielen Jahren für seine Produkte kreiert wurde. Wie beim Kochen und Backen kommt es auch bei der energetischen Sanierung auf die Zutaten und die richtige Reihenfolge der auszuführenden Arbeiten an.

Man nehme daher für die energetische Sanierung des Gebäudes:

- 1 einen ausgebildeten und zugelassenen Energieberater und lässt von ihm eine klare und aussagefähige Ist-Analyse erstellen.
- 2 einen qualifizierten Fachhandwerker, der dann die erforderlichen Maßnahmen festlegt, ausschreibt und anbietet. Oft sind die qualifizierten Fachhandwerker auch gleichzeitig Gebäudeenergieberater, so dass beide Leistungen aus einer Hand ausgeführt werden können. Die so qualifizierten Fachbetriebe sind regionalspezifisch aufgeführt auf den Internetseiten www.energiesparrente.de.

Bei Wohngebäuden größeren Umfangs kann es sich lohnen, einen Bau betreuenden Architekten hinzuzuziehen. Viele Architekturbüros bieten heute schon Energieberatung, Bauplanung und Contracting als eine zusammengehörende Dienstleistung an. Es gibt inzwischen auch Handwerkskooperationen, die unter dem Motto „Alles aus einer Hand“ die erforderlichen Dienstleistungen anbieten. Der Vorteil für den Bauherren besteht darin, dass er nur einen Ansprechpartner hat und alle anfallenden Arbeiten – wie Energieberatung, Zuschussbeantragung, Ausführung und Kontrolle – in einer Verantwortung liegen. Gewerkestreitigkeiten an den Grenzflächen können somit von vornherein ausgeschlossen werden.

Bevor jedoch der Auftrag vergeben wird, sollte sich der Bauherr von der Leistungsfähigkeit seines Auftragnehmers überzeugen. Am besten anhand von zwei bis drei Referenzobjekten, die älter sind als drei Jahre. Werden im anschließenden Gespräch mit den Auftraggebern die Erwartungen bestätigt, kann der Auftrag vergeben werden.

Sehr wichtig – vor allem bei Wärmedämm-Verbundsystemen – ist die bauaufsichtliche Zulassung. Die sollte sich der Bauherr ebenfalls unbedingt zeigen lassen und darauf bestehen, dass der ausführende Handwerker den Konformitätsnachweis unterschreibt.



Alle Systembestandteile müssen von einem Hersteller geliefert sein. Kontrollieren Sie an der Baustelle, ob die ausgeschriebenen Materialien auch tatsächlich verwendet werden.



Achtung bei Billigangeboten! Qualität hat bekanntlich ihren Preis – sowohl beim Material wie auch bei der Ausführung. Man sollte deshalb vor allem dann skeptisch sein, wenn einzelne Angebote vorliegen, die vom sonstigen Angebotspreisspiegel stark abweichen. Oft kommen die so erzielten Preisvorteile dem Bauherrn/Investor im Nachhinein teuer zu stehen.

Wenn wir gemeinsam durch verstärkte Leistungskontrolle das Qualitätsniveau halten, dann werden die „schwarzen Schafe“ am Bau bald zu einer ausgestorbenen Rasse zählen.

Weitere Infos zu WDV-Systemen erhalten Sie unter www.heizkosten-einsparen.de





Partner der Kampagne "Klima sucht Schutz", gefördert durch das



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Herausgeber:

**Kooperationszentrale
Energiesparrente**

Fremersbergstraße 33
76530 Baden-Baden

Telefon: +49 (0) 7221-300989-1
Fax: +49 (0) 7221-300989-9

E-mail: info@energiesparrente.de
i-net: www.energiesparrente.de

- Landesinnungsverband des Maler- und Lackiererhandwerks Baden-Württemberg
- Landesinnungsverband des Bayerischen Maler- und Lackiererhandwerks
- Verband Farbe Gestaltung Bautenschutz Hessen
- Fachverband der Stuckateure für Ausbau und Fassade Baden-Württemberg
- Landesfachgruppe Stuck, Putz und Trockenbau im Landesverband Bayerischer Bauinnungen

quick-mix



**quick-mix Gruppe
GmbH & Co. KG**

Mühlenschweg 6
49090 Osnabrück
Telefon: 0541 / 601-01
Telefax: 0541 / 601-853
www.quick-mix.de
info@quick-mix.de